

2. Platz  
Meri Hahn, 9 Jahre

## Schlangengold

Ich starrte in die Dunkelheit. Hallo, ich heiße Carly. Ich wohne in England und bin auf dem Heimweg, weil ich mit Freunden im Kino war. Ich laufe los. Plötzlich spüre ich an der linken Wade einen stechenden Schmerz. Was war das? Die Wunde brannte, aber ich fühlte kein Blut. Ich humple weiter und kurz danach bin ich zu Hause. „Hallo Carly!“ begrüßt mich meine Mutter Marilyn. „Warum bist du so blass? Und was ist mit deinen Augen los, die sind ja ganz schwarz“ „Weißt du, dass du nervst?“ frage ich. „Nein“, antwortete meine Mutter.

Dann gehe ich auf mein Zimmer, um meine Wade genauer zu betrachten. Ich ziehe die Jeans hoch und starre mit Entsetzen auf einen Fleck auf meinem Bein. Der Fleck ist schuppig. Als ich wieder aufwache, ist mir schlecht. Ich weiß nicht, ob ich eingeschlafen oder in Ohnmacht gefallen bin. Ich betrachte meine Wunde intensiv. Sie schillert in seltsamem Grün und wird von einem goldenen Faden durchzogen. „Abendessen“, höre ich meine Mutter unten rufen. Ich renne ins Bad und bndige meine schwarzen Locken mit einem Haargummi. Dabei fällt mein Blick auf den Spiegel. Hektisch sause ich im Bad hin und her, bis ich etwas finde, was mich beruhigt. Die Dusche. Ich drehe das kalte Wasser auf und stelle mich darunter. Nach fünf Minuten stelle ich das Wasser ab und bin mutig genug, mich noch einmal im Spiegel anzuschauen. Meine Wangen sind bedeckt von seltsamen grünen Schuppen. Meine eigentlich hellblauen Augen sind schwarz und so rund wie Perlen! Ich laufe zurück in mein Zimmer, ziehe eine riesengroße Baseballkappe über den Kopf und gehe nach unten. „Wie siehst du denn aus?“, fragt mein Vater besorgt. „Ist das jetzt Mode?“ „Jaja“, murmle ich und lasse mich auf einen Stuhl fallen. „Mama? Warum haben wir keine Salami?“ „Aber du bist doch Vegetarierin, oder etwa nicht?“ fragt meine Mutter verwundert. Doch da habe ich die Salami schon im Kühlschrank entdeckt. Nach dem Abendessen schlafe ich sofort erschöpft ein. Es passiert mir ja nicht jeden Tag, in der Dunkelheit von irgendetwas gebissen zu werden und ich verändere mich auch nicht jeden Tag so, dass mein Gesicht aussieht wie das einer Kröte. Außerdem habe ich das erste Mal seit Jahren wieder Fleisch gegessen.

Am nächsten Morgen, einem Sonntag, stehe ich früh auf und gehe ins Bad. Plötzlich erscheint mir mein Erlebnis von gestern wie ein Traum und ich blicke in den Spiegel um zu sehen, dass es alles wirklich nur ein Traum ist. Das ist nicht wahr! Meine langen Locken sind jetzt stoppelkurz. Ich fahre mir mit der Hand über den Kopf. Es fühlt sich an wie der Kopf von meinem Vater. Ich strecke meinem Spiegelbild die Zunge raus. Sie ist blau, schmal und in der Mitte gespalten.

Der Tag zuvor war schwer. Ich kann nicht mehr reden, nur komisch zischeln. Und noch etwas: ich habe plötzlich das Gefühl, dass meine Nase nutzlos ist und ich stattdessen mit der Zunge rieche. Und das schlimmste ist: im Park habe ich vorhin eine Maus gesehen und sie mir geschnappt. Und einfach gegessen. Iigitt. Ich scheine mich langsam aber sicher in einen Drachen oder so etwas ähnliches zu verwandeln. Ich fühle mich in der Wohnung eingeschlossen und nur im Park halbwegs frei.

Als ich gestern Morgen in die Schule ging, wichen alle vor mir zurück. Nur eine nicht, meine beste Freundin Helene. Als ich sie fragte, weshalb mir alle aus dem Weg gingen, zischte sie mich an: „Erstens zischelst du wie eine Schlange, so dass man dich kaum verstehen kann. Und schau doch mal in den Spiegel, das hast du dringend nötig.“ Ich folgte ihrem Vorschlag und war nicht sehr überrascht, als ich feststellte, dass mein Kopf

nun wirklich ein Schlangenkopf war. Das, was einmal mein Menschengesicht gewesen war, war nun voll mit blaugrünen Schuppen. Alles, wirklich alles von meinem Menschengesicht war verschwunden. Keine Nase, kein normaler Mund und keine großen hellblauen Augen. Dafür sah ich jetzt aus wie eine Schlange. Ich rannte. Und rannte weiter. Auf einmal wollte ich nicht mehr leben.

Zu Hause warf ich mich aufs Bett während ich spürte, dass auch das letzte Menschliche aus meinem Körper wich. Dann schlafe ich ein und habe einen seltsamen Traum. In dem Traum geht es darum, dass mir eine Schlange erscheint und erklärt: „Ich habe dich gebissen. Du wirst jetzt zur Schlange und kannst nichts dagegen tun. Wenn deine Familie dich wirklich liebt, wird sie dich auch als Schlange lieben.“ Als ich am nächsten Morgen die Augen aufschlug, hatte ich den Traum immer noch im Kopf. Ich weiß, dass es kein richtiger Traum war, sondern die Wahrheit. Allerdings – keine Schule, das war doch eigentlich ganz verlockend. Ich gleite leise aus dem Bett. Es stimmt. Ich bin eine Schlange. Ich krieche durch den Spalt zwischen Tür und Wand. Die Stufen sind ein Problem. Es ist nicht sehr angenehm, mit dem einen Teil des Körpers schon fast auf der nächsten Treppenstufe zu sein, während der andere Teil noch oben ist. Endlich bin ich unten.

Ich schlängele mich vorsichtig zum Bett meiner Eltern. „Mama“, zischele ich leise. Meine Mutter fuhr hoch. „Was war das?“ Ich schaue meine Mutter an. „Also, mir ist da etwas passiert...“ fange ich an, aber meine Mutter scheint nicht zu verstehen. „Herbert, Herbert“, schreit sie laut: „Bring diese Schlange hier raus!“ Ich verstehe. Ich spreche ja Schlangensprache! Was soll ich jetzt tun? Ich denke nach aber mir fällt nichts ein. Ich konzentriere mich mit aller Kraft auf meine Mutter. Dann sage ich wieder: „Mama, hör mir mal gut zu!“ Es klappt und ich erzähle ihr nun alles. Vom Wunder meiner Veränderung und von meinem Traum. Am Anfang ist sie noch ganz geschockt, dass ihre Tochter kein Mensch mehr ist. Ich muntere sie auf, dass sie ja immerhin noch mit mir reden könne. Sie fragt mich: „Du bleibst doch hier bei uns, oder?“ Ich überlege. Dann sage ich gedehnt: „Ja gerne, aber nur, wenn ich raus darf, überall hin, wo ich hin will.“ „Einverstanden“, sagt meine Mutter.

Inzwischen wissen alle in meinem Dorf, dass Carly Kovac eine Schlange ist. Manche sagen ja, wenn man älter wird, verändert man sich. Meine Freundin sagt endlich ihre Meinung und ein Junge aus meiner Klasse weiß, was er mal werden will. Ich habe mich auch verändert. Vom Schulmädchen zur Schlange. Doch ich finde, das ist nur eins: Cool!